

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9.

Ercheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Betitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 Mk. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 6.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 8. Februar 1914.

12. Jahrg.

Für die Wiedergesundung unseres Weinbaus.

Von Prof. Dr. Karl G. Endrich-Stuttgart.

In den zahlreichen Besprechungen meiner Ausführungen über die Kupferung der Reben ist angesichts der vorjährigen Traubenmißernte verschiedentlich auch die Frage nach einer Hilfe für unseren schwer darniederliegenden Weinbau aufge-
rollt worden. Und es wäre wahrlich ein großer Fehler, wollte man nicht diese Sache von den verschiedenen Richtungen aus verfolgen, denn eine gründliche Hilfe tut not, und nur vom weitesten Gesichtspunkte aus kann die schwerwiegende Frage eine richtige Lösung finden. Wie bei der Frage der Kupferspritzung, so ist auch bei der großen Frage: Was soll heute mit unserem Weinbau geschehen? ein Hinweis auf den schwäbischen Naturforscher Gustav Jaeger am Platz, denn aus seinen Lehren läßt sich auch hier Rats holen. Zunächst noch einmal die Rebenkupferung.

Ueber Kupferspritzung.

Gustav Jaeger hat schon vor 20 Jahren die Kupferspritzung als eine biologisch durchaus unnatürliche Sache bezeichnet, die mit der Zeit mehr und mehr auf die Reben schädlich wirken werde.

Dabei darf man freilich nicht unberücksichtigt lassen, daß die Umstände für die Aufnahme von Kupferverbindungen bei den Rebstöcken je nach der Lage nicht gleich günstig sind; so mögen an steilen, steinigen Hängen (Rheinisches Schiefergebirge und Moseltal, sowie im oberen Muschelkalk in Württemberg und Franken) die Kupferverbindungen leicht wieder ausgeflößt werden, während auf mehr flachem, tonigem Gelände und namentlich am Schuttfuße der Hänge eine Anreicherung der Kupfersalze entstehen kann. Wohl wird das Spritzen auch heute noch von manchen Pflanzenphysiologen als ein „ganz unschädliches“ Mittel bezeichnet, aber schon macht man auch in diesen Kreisen auf gewisse Nachteile, die die Kupferung bringt, aufmerksam. Insbesondere sind die bekannten Pflanzenphysiologen Ewert und Ruhland in dieser

Darstellung aufgetreten. Diese Forscher haben durch Versuche ermittelt, daß das Pflanzenleben durch die Kupferspritzung schon infolge der Beschattung durch den Kupferkalkbelag der Blätter eine „Hemmung“ und namentlich der Ertrag der Reben eine Einbuße erleidet. Außerdem wurde von ihnen dargetan, daß man selbst von „unmittelbaren Giftwirkungen der Kupferkalkbrühe“ sprechen könne, indem sich „Spuren von Kupfer im Zellengewebe“ nachweisen lassen, was „jedenfalls von störendem Einfluß auf die Funktionen der Gewebe sei“. Allerdings wird von Weinbaupraktikern immer wieder geltend gemacht, daß das Spritzen nicht eine Herabsetzung der Lebens-tätigkeit der Reben bewirke, sondern im Gegenteil eine Beschleunigung, einen gewissen „Anreiz“ verursache. „Die rechtzeitig neugespritzten Reben stehen viel mäcker da, und zwar nicht bloß dem äußeren Schein nach, nein, sie machen tatsächlich längere Triebe, es ist, als wenn eine neue Triebkraft in sie käme. Daher wissen auch die Weingärtner ganz gut, daß sie zu später Jahreszeit, also etwa von Ende August an, nicht mehr spritzen dürfen, weil sonst neues Wachstum, neuer Trieb, entsteht, und dann das Holz nicht mehr zur Reife kommt. Auch der Reifegrad der Trauben scheint durch die Kupferung gefördert zu werden.“ Ich verdanke diese den Ewertischen Versuchsergebnissen entgegenstehenden Beobachtungen einem in unserem schwäbischen Weinbau sehr bewanderten Sachverständigen, Schultheiß Maulk in Mundelsheim. Aber dazu muß gesagt werden, daß jedenfalls weder „Hemmung“ noch „Anreizung“ auf die Dauer, auf Jahrzehnte, gut sein kann. Auch wenn die Kupferung den Wachstumserscheinungen unserer Reben eher förderlich wäre, eine Widernatürlichkeit bedeutet sie denn doch auf jeden Fall und die Fruchtbarkeit wird offenbar dadurch verringert, wie Ewert auf Grund sicherer Nachweise hervorhebt. Für die Beurteilung der Kupferung ist aber besonders die Tatsache wichtig, daß sich mehr und mehr auch in den Kreisen der Weinbaupraktiker gewisse Bedenken gegen die Kupferspritzung erheben und zwar besonders deshalb, weil

man findet, daß die Reben sozusagen immer mehr nach der Kupferspritzung verlangen; das wird fast von allen Seiten zugegeben. Lebhaftes Bedenken gegen die Kupferspritzung erhebt z. B. ein bekanntes Organ für den Weinbau in unserem Rheingau, „Der Westdeutsche Landwirt“, und verschiedene Zuschriften, die ich von namhaften Praktikern erhielt, vertreten den gleichen Standpunkt, den übrigens bei uns in Süddeutschland neulich auch „Der Badische Landwirt“ zum Ausdruck gebracht hat. Ein sehr angesehenes rheinisches Blatt drückt auch die heutigen Anschauungen in den Kreisen der Weinbautreibenden in dem Satze aus: „Der Weinbergbesitzer sieht ein, daß es mit dem Spritzen und der Ueberkultur nicht bis ins Unendliche weitergehen kann!“

Die Tatsache, daß die Reben im vorigen Jahre weniger unter der Peronospora als unter dem Heu- und Sauerwurm und anderen Schädlichkeiten (Wetter usw.) gelitten haben, läßt wohl auch vermuten, daß die Peronosporakrankheit, die, wie jede Seuche, Auf- und Niedergänge zeigt, einen Höhepunkt schon erreicht oder gar überschritten hat. Auf alle Fälle muß man aber bei der Kupferbegierde der Reben doch auch an biologische Gesetze denken, die mit der Kupferung naturgemäß zusammenhängen, nämlich einmal daran, daß die Kupfer-Arznei bei allzuhäufiger Anwendung durch immer reichlichere Ablagerung von Kupfer in den Geweben ihren Heilwert einbüßen muß und ferner, daß die Gewöhnung an Gifstoffe sehr leicht eine Leidenschaft für diese erzeugt. Das sind Punkte, an denen auch die Verteidiger der Kupferung nicht zu rütteln vermögen.

Freilich, es ist sehr schwierig, die volle Ursache der gegenwärtigen schlimmen Lage in unseren Weinbergen klarzulegen. Aber das kann ziemlich sicher gesagt werden, daß die Hauptursache auf eine gewisse Müdigkeit der Reben kommt; außerdem aber darf wohl auch der Kupferspritzung, wenigstens zu einem wesentlichen Teil, eine schädliche Wirkung zugeschrieben werden. Nach den von mir eingezogenen Erkundigungen in den Kreisen der Praktiker des Weinbaues halten auch viele Freunde der Kupferung diese noch nicht für so ganz unschädlich. Und wenn man gegen die Anschauung, daß die Kupferspritzung nachteilig wirke, Beispiele ins Feld führt, wonach ungespritzte Reben mitten in Beständen gespritzter Reben durch die Peronospora schwer geschädigt werden, so kann dies zunächst doch nur besagen, daß die gekupferten Reben eben durch die wiederholte, verhältnismäßig starke Kupferung gegen die Peronospora, und was sehr wichtig ist, nur vorübergehend geschützt sind und ferner ist es wohl möglich, daß die „nicht-gespritzten“ Reben, die man als „vollständig frei von Kupferung“ herbeizieht, gerade unter der Kupferung ihrer Nachbarn, durch kleine Kupfergaben, leiden, denn daß im Boden Verflüchtungen der Kupferbrühe vorkommen, ist sicher anzunehmen und weiter ist es eine Tatsache, daß das Kupfer von den Reben nicht nur durch die Blätter, sondern auch durch die Wurzeln aufgenommen wird.)*

Die Reben, denen die wiederholte Kupferung zu teil wird, sehen zwar, oberflächlich betrachtet, gesund aus, aber wenn man annehmen wollte, daß sie darum ebenso lebenskräftig und widerstandsfähig gegen Krankheiten seien wie die ungekupferten, rein natürlich gehegten Reben von ehedem — denn heute wird bei uns „allüberall“ gespritzt —, so wäre das gewiß ein großer Fehlschuß.

Ebenso ist es gewiß kurzschichtig, wenn aus Einzelfällen gefolgert wird: „weil die Kupferspritzung da und dort bisher nicht geschadet hat, so muß sie unbedingt gut sein“ (!).

Schon vom biologischen, lebenskundlichen Standpunkt aus verurteilt daher Gustav Jaeger die Rebenkupferung, abgesehen davon, daß er sehr richtig betont, daß auch wegen

der Vergiftungsgefahr beim Traubengenuß, also aus hygienischen Gründen, die Kupferung entschieden zu bekämpfen sei.

Sehr eingehend hat kürzlich Dr. med. H. Göhrum die Frage der Giftigkeit des Kupfers beleuchtet*) und kommt dabei als Hygieniker und Arzt zu der Forderung, daß von der Regierung aus zum Schutze der zahlreichen kupferempfindlichen Personen, die durch gekupferte Nahrungs- und Genußmittel gesundheitlich schwer geschädigt werden können, für alle gekupferten Waren dieser Art ein Deklarationszwang eingeführt werden sollte. — Es ist gewiß jedermann einleuchtend, daß bei einer Lösung der schwebenden Frage, was mit unseren Weinbergen in der Zukunft geschehen soll, die vorbezeichneten, rein hygienischen und die die menschliche Gesundheitspflege betreffenden Gesichtspunkte maßgebend sein müssen.

Aber freilich nicht sofort kann der durchgreifende, dafür nötige Wandel geschaffen werden, denn dann wäre unser Weinbau vor sein Ende gestellt. Jedenfalls muß man sich zunächst auf den praktischen Standpunkt stellen, daß die bisher gekupferten Reben ohne Kupferung nicht bestehen können. Deshalb kann nur eine weise, allmählich erneuernde Bestockung unserer Weinberge diese für die Zukunft retten und zwar auf dem Wege, daß die Weinberge durch Neben- und Zwischenwirtschaft mit geeigneten Gewächsen in ihrer Bodenkraft neugestärkt und mit widerstandsfähigeren keine Kupferung brauchenden Rebsorten neubepflanzt werden.

(Ein weiterer Artikel über „Ueber Bodenmüdigkeit“ folgt in nächster Nummer.)

*) Prof. Dr. med. Gustav Jaegers Monatsblatt, Jahrgang 1913, Seite 133.



Berichte.



Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 6. Febr. Der Winter hat bis jetzt ununterbrochen angehalten, jedoch ist die Kälte nicht allzustreng. Was aber besonders auffällig ist, das ist der andauernde dichte Nebel und die damit verbundene Reifbildung. Es ist ein seltenes Schauspiel, was die Natur uns bietet, wenn die Nachmittagssonne durch die mit Raureif dicht umspinnenen Baumäste scheint. Da glitzert und flimmert alles wie der Glanz von vielen tausend Lichtern und die Natur erscheint uns auch im Winter schön. Man glaubt wohl, daß der starke Reif, oder Duf, wie dieser am meisten benannt wird, den Reben und den Knospen der Bäume schade. Dies ist aber nicht zu befürchten, im Gegenteil, der Reif ist der natürliche Schutz gegen die Kälte und besonders schützt er die Saat beim schneelosen Frost. Andererseits läßt man die andauernde trockene Kälte als ein gutes Zeichen für den Sommer gelten. Dies mag es wohl sein; wenn auch keine sichere Gewähr geboten werden kann, so wünschen wir es doch, daß es so sein möge. Die Weinbergarbeiten müssen noch immer ruhen; der starke Reif macht auch das Schneiden und die sonstigen Arbeiten am Stock unmöglich. Jetzt kann der Winzer wirklich einmal die Winterruhe genießen, aber es stockt der Verdienst. Es wird aber nicht mehr lange dauern, denn die ersten Anzeichen für einen Umschwung der Witterung sind vorhanden. Der Abstieg der neuen Weine verschiebt sich des kalten Wetters wegen etwas, besonders wo die Keller nicht dafür eingerichtet sind, um die Fässer darin schwenken zu können. Leider gibt es nur wenig darin abzustecken und bald wird man damit fertig sein. Im Geschäft ist es nach wie vor ruhig und da wird es auch sobald keine Aenderung geben.

* Aus dem Rheingau, 6. Febr. Die amtliche Erhebung hat ergeben, daß im Rheingau im Jahre 1913 bei 2488,85 Hektar Weinbergsland auf 2033 Hektar Ertrags-

*) Sehr interessant ist hierbei die Tatsache, daß bei Säugetieren das Kupfer umso reichlicher in den Zellen (z. B. in der Leber) zur Ablagerung gelangt, in je geringerer Menge es dem Organismus zugeführt wird.

fläche 7421,90 Hektoliter Weißwein und 24 Hektoliter Rotwein geherbstet worden sind. Die dem Weißweinbau gewidmete Fläche betrug 2000,60 Hektar, wovon entfielen auf Riesling 1148,05 Hektar, Österreicher 481,10 Hektar, Orleans 3,07 Hektar, Kleinberger 13,95 Hektar und gemischte Traubensorten 354,43 Hektar. Am Rotweinbau waren 30,90 Hektar Rebrot und 1,50 Hektar Frühburgunder vertreten. Im Jahre 1912 erbrachte der Herbst auf fast derselben Fläche insgesamt 45 564,06 Hektoliter Weißwein und 417,35 Hektoliter Rotwein.

△ Aus dem unteren Rheingau, 6. Febr. Die mit dem Eintritt milderer Witterung begonnenen Arbeiten mußten zum größten Teil wieder zurückgestellt werden, da es abermals kälter geworden ist. In den wenigen Mittagsstunden wird jedoch nach wie vor der Schnitt der Rebstöcke ausgeführt. Wenn auch auf diese Art und Weise die Arbeit nur langsam von statten geht, so wird sie doch um einiges gefördert. Dieses ist wesentlich, denn wenn es wärmer wird und die Saftzirkulation in den Reben beginnt, werden die Winzer alle Hände voll zu tun haben. Soweit es sich jetzt schon beurteilen läßt, haben die Reben unter der Kälte nur in einzelnen Ausnahmefällen gelitten. Das Holz weist durchweg einen kernigen Schnitt auf und zeigt genügend Fruchtaugen. Die neuen Weine haben sich bis jetzt sehr gut entwickelt. Mit ihrem Abtrieb ist begonnen worden. Sie werden im allgemeinen als besser wie ihr Vorgänger eingeschätzt. Geschäftlich ist es jedoch trotzdem nicht lebhafter geworden, da die Vorräte sehr gering sind. Dieses gilt sowohl für den 1913er, als auch für die älteren Jahrgänge. Zudem ist noch ein großer Teil der Weine bereits für die Frühjahrsvorsteigerungen bestimmt. Im großen und ganzen ist man auf den Ausfall der Vorsteigerungen recht gespannt, da erst diese einen allgemeinen Preis bestimmen werden. Für das Stück 1913er wurden in Deßloch 1000—1200 Mk., für das Stück 1912er in Hattenheim 1050 Mk., in Lorch 1130—1160 Mk. und für das Halbstück 1911er in Winkel 1100 Mk. angelegt.

* Rüdesheim, 6. Febr. In den letzten Tagen gingen verschiedene Partien 1912er Weine, zusammen 18 Halbstück, durch Vermittlung des Weinkommissionsgeschäftes Bürgermeister J. Sahrlolz Wwe. u. Söhne in anderen Besitz über.

Aus Rheinhessen.

□ Aus Rheinhessen, 6. Febr. Nachdem während einiger Tage wärmeres Wetter geherrscht hatte, ist die Witterung abermals umgeschlagen. Es scheint sich ein neuer Kälteeinbruch vorzubereiten. Die meisten Weinbergsarbeiten müssen zur Zeit noch ruhen, da es bei der Kälte nicht möglich ist, längere Zeit in den Weinbergen zu arbeiten. In verschiedenen Gemarkungen werden die alten Heftbänder von den Stöcken entfernt und verbrannt. Auf diese Art und Weise wird eine große Anzahl Wurmpuppen mit vernichtet. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms wird in diesem Jahre wohl allgemein durchgeführt werden. Der Geschäftsgang hat sich nach beendetem Abtrieb der neuen Weine ganz außerordentlich belebt. Die Nachfrage beschränkt sich im allgemeinen auf die 1913er, die sehr gesucht sind und von denen in der letzten Woche größere Posten abgesetzt werden konnten. Je mehr von den 1913er Weinen umgesetzt wird, umso mehr geht der Verkauf von 1912er und die Nachfrage nach Weinen dieses Jahrgangs zurück. Immerhin konnten auch hiervon einige Posten verkauft werden. In den letzten 8 Tagen wurden in Rheinhessen insgesamt etwa 200 Stück 1913er abgesetzt. Dabei wurden für das Stück 1913er in Pattenheim 495 Mk., in Alzey, Mettenheim und Nieder-Saulheim 520 Mk., in Spiesheim 525 Mk., in Aipenheim 530 Mk., in Monzernheim 535 Mk., in Hefloch 550 Mk., in Döhren 560 Mk., in Dromersheim 650 Mk., in Bechtelheim 660 Mk., in Guntersblum 600—670 Mk., in Alsheim 725 Mk., in Jugenheim 780 Mk., in Oppenheim 800 Mk., in Merstein 900 Mk. angelegt. Von den 1911er befinden

sich nur noch ganz kleine Vorräte in erster Hand. Von diesen geringen Vorräten ist der größte Teil bereits für die diesjährigen Frühjahrsvorsteigerungen bestimmt. Der lebhaften Nachfrage nach 1911er Weinen steht fast gar kein Angebot gegenüber. Bei den vereinzelt abgeschlossenen Verkäufen, bei denen es sich meist um ganz kleine Posten handelt, werden recht hohe Preise angelegt. So wurden in Bechtelheim für das Stück 1911er 1300 Mk. erlöst.

Vom Rhein.

○ Vom Mittelrhein, 6. Febr. Während allgemein Vorbereitungen zur Rifotinkämpfung des Heu- und Sauerwurms getroffen werden, wird in diesem Jahre das Abziehen der Pfähle nach Wurmpuppen vollständig vernachlässigt, obwohl auch auf diese Weise eine Unmenge von diesen Schädlingen vertilgt werden könnte. Mit dem Abtrieb der neuen Weine ist vereinzelt begonnen worden, zumeist aber wird der Abtrieb erst in der kommenden Woche vorgenommen werden. Geschäftlich ist es recht still. Von dem 1913er ist wenig vorhanden, von dem 1911er ebenfalls, sodaß der Handel fast vollständig auf die 1912er beschränkt ist. Für das Fuder 1912er wurden in letzter Zeit in Salzig 660 bis 750 Mk., in Boppard und Kamp 675—780 Mk., in Filsen 680—800 Mk., für das Fuder 1911er in Braubach 1070 bis 1140 Mk. und in Niederheimbach 1200—1260 Mk. erlöst.

Von der Nahe.

□ Von der Nahe, 6. Febr. Mit dem Abtrieb der neuen Weine ist man fast allgemein zu Ende. Die Bestände an 1913er Weinen sind nicht groß, sodaß diese Arbeit schnell von statten gehen konnte. Die neuen Weine haben sich sehr gut weiterentwickelt. Geschäftlich ist es in der letzten Zeit etwas lebhafter geworden. Wenn auch noch keine besonders umfangreichen Verkäufe abgeschlossen werden konnten, so ist doch manches Stück abgesetzt worden. Neben den neuen Weinen konnten auch einzelne Posten 1912er abgesetzt werden. Auch von den wenigen 1911ern konnte manches Stück verkauft werden. Die Vorräte an 1911er werden immer geringer. Bezahlt wurden für das Stück 1913er in Schweppenhausen 540—600 Mk., in Wallhausen 550—600 Mk., in Windesheim 560 Mk., in Kreuznach 600—700 Mk., in Meddersheim 620—650 Mk., in Heddesheim und Budesheim 700 Mk., in Bregenheim 700—750 Mk., für das Stück 1912er in Sommerloch 530—550 Mk., in Windesheim 590 Mk., in Schweppenhausen 670—700 Mk., in Waldböckelheim 680 bis 800 Mk., in Kreuznach 670—800 Mk., in Laubenheim 800 Mk., für das Stück 1911er in Kreuznach 1050—1150 Mk., in Monzingen 1100—1200 Mk., in Rorheim 1100 bis 1250 Mk. und in Laubenheim 1160—1300 Mk.

○ Kreuznach, 6. Febr. Nachdem der Abtrieb der neuen Weine getätigt worden ist, hat sich das Geschäft belebt. Nicht nur von 1913er auch von Weinen älterer Jahrgänge konnten größere Posten abgesetzt werden. Es verkaufte der Beigeordnete, Weingutsbesitzer Lorenz, einen Posten von 40 Stück verschiedener Jahrgänge. Der Gesamterlös stellte sich auf rund 42 000 Mk.

Aus der Rheinpfalz.

Σ Aus der Rheinpfalz, 6. Febr. Geschäftlich ist es nach wie vor recht lebhaft. Sowohl in 1913ern, als auch in 1912ern konnten größere Posten verkauft werden. Die Preise sind fest. Bezahlt wurden für das Fuder 1913er Weißwein im oberen Gebirge 360—430 Mk., im mittleren Gebirge 580—1400 Mk., im unteren Gebirge 460—500 Mk., in der Gegend von Grünstadt 350—360 Mk., im Bezirke Dürkheim 400—440 Mk., für das Fuder 1912er Weißwein im unteren Gebirge 530—575 Mk., im mittleren Gebirge 625—1300 Mk., im oberen Gebirge 525—650 Mk., Rotwein im Bezirke Grünstadt 450—470 Mk., in der Freins-

heimer Gegend 475—540 Mt. und für das Juder 1911er in Deidesheim und Forst 1850—3000 Mt.

Aus Franken.

* Aus Franken, 6. Febr. Zusage der schlechten Weinernten sind in den letzten Jahren in Franken verhältnismäßig wenig Weine zur öffentlichen Versteigerung gebracht worden. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß die Kgl. Weinbaudomäne und Hofkellerei in Würzburg im April laufenden Jahres mit einer Versteigerung größerer Mengen 1907er, 1910er und 1911er Weißweine, darunter hervorragende Rieslinggewächse und Riesling-Auslesen, an die Öffentlichkeit tritt, wodurch dem Bedarf des Weinhandels und sonstiger Interessenten in weitgehendstem Maße entsprochen wird.

Aus Baden.

* Aus Baden, 6. Febr. Den Allgemeinbericht für ganz Baden gibt der soeben erschienene Handelskammerbericht von Karlsruhe ganz treffend wie folgt: „Für den Weinhandel bedeutet das Jahr 1913 in jeder Hinsicht wieder einen schweren Mißerfolg; die Ernte war eine Fehlernte, der Absatz sehr schlecht. Von einer Rentabilität im gewöhnlichen Sinne kann im Weingeschäft nicht mehr die Rede sein. Die Einkaufspreise für Jungwein waren im Berichtsjahre wieder niedriger als in den beiden Vorjahren, doch konnte der Handel die säuerlichen und dünnen 1912er Weine im Konsum nicht mit einem angemessenen Nutzen verwerten. Die Konsumenten lehnen im allgemeinen derartige Weine, auch bei billigen Preisen, ab. Die Weinernte des Jahres 1913 steht qualitativ kaum über der des Vorjahres. Die Herbstpreise waren zwar nicht hoch, doch wird der Handel in der Verwertung der kleinen 1912er Weine aus den gleichen Gründen wie beim 1912er auf Schwierigkeiten stoßen. Die ansprechenderen 1911er Weine sind heute in den Konsumpreislagen geräumt; sie ließen aber wegen ihres hohen Preises auch kein lebhaftes Geschäft aufkommen. So sind am Jahreschluß Rückblick und Ausblick wenig erfreulich.“ — Infolge der herrschenden Kälte konnte in den letzten Wochen nur das allernotwendigste verhandelt werden. Es steht deshalb zu erwarten, daß das Geschäft, falls das sich zeigende milde Wetter anhält, sich bald wieder belebt. Die laufenden Preise sind für Weißweine im Breisgau für 1912er 36 bis 50 Mt., für 1913er 32—40 Mt., am Bodensee für 1913er 38—50 Mt., im Markgräflergebiet für 1913er Weißweine 48—60 Mt., für 1912er 52—68 Mt., am Kaiserstuhl für 1912er 37—60 Mt., für 1913er 34—50 Mt., in der Ortenau und im Bühlertal für 1912er 55—70 Mt. Alles per 100 Liter.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Kolmar, 6. Febr. Der „Wein am Oberrhein“ berichtet: Der Winter ist diesmal ein sehr hartnäckiger Geselle. Trotz Südwind behauptet die Kälte weiter das Feld. Die Winzer sind solche anhaltende, nicht schneefreie Witterung nicht mehr gewöhnt, deshalb wird bereits viel geklagt, daß die Arbeiten liegen bleiben. Aber man darf doch mit einer gewissen Zuversicht erwarten, daß die andauernde Kälte den unter der Rebrinde verborgenen Schädlingen etwas übel mitgespielt hat. So wird die Meinung vertreten, daß die Kälte gegen den Traubenwurm für das nächste Jahr mehr genützt hat, als viele Waggon Nikotin. Ein solcher Optimismus dürfte aber doch zu weit gehen. Derjenige tut jedenfalls immer noch gut, der sich zum Kampfe gegen den gefährlichsten Feind aus der Tierwelt beizeiten hinreichend rüstet. Zweimal fiel in den Niederungen hiesiger Gemarkung das Thermometer bis zu 17 Grad unter Null. Aber eine Untersuchung, selbst der weichsten Rebsorten hat ergeben, daß Schaden dadurch an den Reben nicht entstanden ist. Durch das lange Frostwetter mit ständig gefrorenem Boden wurden die Rebearbeiten sehr

aufgehalten. Schon seit langen Jahren war um diese Zeit nicht so wenig geschnitten wie heuer. Dies schadet nichts, denn es wird ja noch gut in Erinnerung sein, wievielmehr der Frost vom Februar 1912 in den bereits geschnittenen Reben Schaden anrichtete, als in den noch nicht geschnittenen. — Im Weingeschäft hört man immer noch dieselben Klagen, die Absatzgebiete werden ständig unbedeutender, immer mehr bröckelt die alte, lange treu gewesene Kundschaft ab und der Handel kann sie trotz der größten Bemühungen nicht mehr zurückgewinnen. Deshalb fehlt es überall an der zu glatter Abwicklung der Absatzgeschäfte unbedingt nötigen Unternehmungslust. Die Weinpreise sind aus diesen Gründen im ganzen Elsaß sehr gedrückt und die Winzer, die noch etwas Wein zu verkaufen haben, werden immer mühsamer. Dies umsomehr, weil noch nirgends nur die geringsten Anzeichen vorhanden sind, daß eine Besserung der Lage für die nächste Zeit erwartet werden kann. Zugegeben muß ja werden, daß die Borräte nicht sehr bedeutend sind bei den Produzenten, aber gerade dies kennzeichnet die verworrene Lage am besten.

Verschiedenes.

* Oestrich, 7. Febr. (Diskontermäßigung der Reichsbank.) Die Reichsbank hat, wie aus Berlin gemeldet wird, ihren Diskontsatz von 4½ auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5½ auf 5 Prozent ermäßigt.

(?) Hallgarten, 6. Febr. In der Zeit vom 9. bis 11. Februar ds. Js. täglich von vormittags 9—12 und nachmittags von 1—4 Uhr wird Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling im Gasthaus „Korn“ dahier einen Kursus über Anlage von Draht mit Gestrückung in Weinbergen abhalten. Wenn das Wetter die Arbeit im Felde es nicht erlaubt, dann erfolgen andere praktische Belehrungen im Wein- und Obstbau. Am 9. Februar (erster Kurstag) abends 8½ Uhr, Vortrag über die Bekämpfung der Rebschädlinge insbesondere über Heu- und Sauerwurm. Um recht zahlreiche Beteiligung wird besonders ersucht. Der Kursus ist für alle Interessenten und Teilnehmer frei.

* Rüdesheim, 6. Febr. Die hiesigen „Verein. Weingutsbesitzer“, welche sich am 1. April 1889 zu einer Vereinigung zusammenschlossen, blicken in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurück und werden am 28. April ds. Js. ihre 29. Weinversteigerung abhalten. Zum Ausgebot kommen 6 Halbstück 1909er, 5 Halbstück 1911er, 34 Halbstück und 2 Vierteltstück 1912er und 4 Halbstück 1913er.

⊕ Aus Rheinhessen, 6. Febr. Daß der letzte Herbst unter den Winzern eine Mitleidigkeit hervorgerufen hat, wird am besten durch die in der letzten Zeit getätigten Verkäufe von Weinbergsgelände widerlegt. So konnte ein größerer Verkauf von Weinbergsgelände in Rierstein abgeschlossen werden. Herr Weinautsbesitzer Otto Wittong verkaufte einen in der Lage „Gipping“ belegenen Weinberg zum Preise von 28 000 Mt. Der Weinberg ist etwa 900 Klafter groß, sodaß das Kloster Weinbergsgelände mit rund 32 Mt. bewertet worden ist.

* Die Vermögenserklärung der Steuerfreien. Das Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag bestimmt in § 36 ausdrücklich: Zur Abgabe einer Vermögenserklärung ist verpflichtet, wer ein Vermögen von mehr als zwanzigtausend Mt., oder wer bei mehr als viertausend Mt. Einkommen mehr als zehntausend Mt. Vermögen hat. Eine Erklärung kann also nur von diesen Steuerpflichtigen verlangt werden. Viele Veranlagungskommissionen haben allen Steuerpflichtigen, bei denen sie ein Einkommen von mehr als dreitausend Mt. voraussetzen, eine Aufforderung und die Formulare zur Veranlagung des Wehrbeitrags zustellen lassen. Es ist dazu die Ansicht geäußert worden, es würde dadurch den Steuerpflichtigen, wie den Steuerbehörden unnötige Arbeit aufgebürdet. Durch die

Aufforderung kann aber niemand zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet werden. Auch der zweite Absatz jenes Paragraphen spricht nur von jedem Beitragspflichtigen, von dem die Veranlagungskommission berechtigt sei, die Abgabe einer Vermögenserklärung zu verlangen. Die Frist zur Abgabe der Erklärung soll vom Bundesrat bestimmt werden. Dieser hat bekanntlich die Bundesregierungen ermächtigt, die Frist bis zum 15. Februar zu verlängern.

* Die Rentabilität der Malzweinfabriken. Der „Schweiz. Wein-Ztg.“ wurde von einer deutschen Firma das folgende Inserat zur Veröffentlichung zugesandt: „Fr. 100 000 Reingewinn und mehr pro Jahr erzielen Weinhandlungen, welche sich mit der Herstellung von Malzwein befassen, welcher von echtem Traubenwein nicht zu unterscheiden ist. Nähere Auskunft“ usw. Selbstverständlich, fügt das Blatt hinzu, haben wir die Aufnahme verweigert. (Bravo! Ein Kommentar zu dem Inseratentext bedarf es nicht.)

* Wie die Chinesen Tafeltrauben konservieren. Vor kurzem berichteten wir über erfolgreiche Versuche eines Gelehrten, Weintrauben dadurch schneller zur Reise zu bringen, daß er sie, ohne sie vom Stocke zu trennen, mit Zuckersirup ernährte. Nun bringt ein französisches Blatt die Schilderung eines in China geübten Verfahrens zur Traubenkonservierung. Die „Söhne des Himmels“ suchen schöne noch nicht ganz reife Trauben aus und stecken sie mit dem Stiel oder mit einem Teil des Weinstockes in tadellose Exemplare von Zuckerrüben. Das ganze wird mit einem Drahtgeflecht bedeckt, darüber kommt ein Tuch und darauf wird Erde geschüttet, sodaß die Trauben vollkommen gegen Licht und Luft abgeschlossen sind. Der Aufbewahrungsort muß kühl und trocken sein, dann halten sich die Trauben bis Februar, März und noch länger frisch. Da sie ihre Nahrung aus den Zuckerrüben beziehen, sind sie dann vollkommen reif und süß. So sind zu jeder Zeit frische Trauben zu haben.

Gerichtliches.

* Mainz, 6. Febr. Im vorigen Jahre wurde bei einem hiesigen Wirt ein Kognakverschnitt beschlagnahmt, der keine 38 Prozent Alkohol aufwies. Der Lieferant wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, der Wirt wurde freigesprochen.

* Leipzig, 6. Februar. Die Eheleute Leidel in Fürth verkauften in ihrem Rosoliggeschäft (Destillation) auch selbsthergestellten Kognakverschnitt, der mit orangegelbem Teerfarbstoff, einem durch Bundesratsbekanntmachung zu § 16 des Weingesetzes für Kognak verbotenen Färbemittel, gefärbt war. Die Staatsanwaltschaft erhob daher Anklage gegen die wegen Verletzung der §§ 16 und 62,1 des neuen Weingesetzes, mit der Begründung, daß zum Kognak im Sinne der Färbemittelordnung auch Kognakverschnitt zu rechnen sei, zum mindesten aber beim Färben von Kognakverschnitt unzulässiger Weise auch der darin enthaltene Kognak gefärbt werde. Das Landgericht Fürth sprach beide Angeklagte frei, da es der Anschauung war, daß weder eine Verletzung des Weingesetzes, noch des Nahrungsmittelgesetzes gegeben sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts das freisprechende Urteil dem Antrage des Reichsanwalts entsprechend aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen auf Grund der Überzeugung, daß, wie schon ein Urteil des 3. Strafsenats anerkannt habe, das Verbot des Bundesrats bezüglich der Verwendung von Teerfarbstoff bei der Kognakfabrikation auch auf Kognakverschnitt im Sinne von § 18 des Gesetzes zu beziehen sei.

Resultate von Weinversteigerungen.

⊙ Rüdesheim a. Rh., 5. Febr. In der heutigen Versteigerung der Weine aus der Konkursmasse des Wein-

händlers Josef Moos zu Rüdesheim gelangten 33 Rtn. zum Ausgebot. Sämtliche Weine wurden zugeschlagen. Bezahlt wurden für 2 Halbstück 1897er Eibinger und 1903er Rüdesheimer 360, 480 Mk., 1 Viertelsstück 200 Mk., 2 Halbstück Rüdesheimer 560, 620 Mk., 1 Viertelsstück Forster 180 Mark, 2 Halbstück 1895er verschiedener Gemarkungen 440, 510 Mk., 5 Halbstück 1890er 480—540 Mk., 3 Halbstück Lorch 520—600 Mk., 2 Halbstück 1900er verschiedener Gemarkungen 540, 600 Mk., 1 Viertelsstück 1905er 250 Mk., 1 Viertelsstück 1904er 480 Mk., 1 Halbstück 520 Mk., 4 Halbstück 1899er 470—530 Mk., 4 Halbstück 1911er 630 bis 760 Mk., 1 Viertelsstück 1898er 190 Mk. Ferner erbrachten 150 Liter 1910er 81 Mk., 150 Liter 1912er 90 Mark und 285 Liter 1908er 226 Mk. Der gesamte Erlös für 27 Halb-, 1 Viertelsstück und 585 Liter betrug 15 217 Mark mit den Fässern. — Anschließend hieran wurden von verschiedenen Weingutsbesitzern aus Aulhausen 13 Nummern 1911er und 1912er Weine ausgetrieben, die sämtlich zugeschlagen werden konnten. Es erbrachten 2 Stück 1912er Rüdesheimer Berg 1630, 1100 Mk. und 1 Halbstück 1911er 1220 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Rheingauer Weinbauverein.

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 8. Februar 1914, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Burg Ehrenfels“ in Hochheim a. Main.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage des Kassierers und Entlastung desselben.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für das neue Vereinsjahr.
4. Genehmigung des Kostenvoranschlags für das neue Vereinsjahr.
5. Bericht über den Deutschen Weinbau-Verband.
6. Die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrung des Jahres 1913. Referent Herr Gutsverwalter Fische-Hochheim a. M.
7. Probe der Weine, die aus mit Nikotin behandelten Weinbergen gewonnen sind und Gegenprobe.
8. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Hauptversammlung geht um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr eine Ausschusssitzung voraus.

J. Burgeff, 1. Vorsitzender.
W. Haenlein, Schriftführer.

ETIKETTEN für WEIN, LIKÖR, SEKT.

KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.

Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand
ca.
60 Millionen
Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Inserate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!

Terminkalender für Weinversteigerungen

Frühjahr 1914. (Nachdr. verboten.)

Termin:	Ort:	Versteigerer:
17. März	Neustadt	Josef Schaeffer.
18. „	Gau-Algesheim	Kommerzienrat R. Avenarius.
27. „	Wiesbaden	Jacob Stuber.
24. März bis 1. April	Trier	Verband der Naturweinversteigerer.
1. April	Bingen	J. Landau Söhne.
3. „	Alsheim	Winger-Genossenschaft.
6. „	Bingen	Kommerzienrat Georg Rade.
7. „	Bingen	Leonhard Braden Söhne.
16. „	Mainz	Julius Espenschied.
17. „	Gimmeldingen	Georg Schmitt, Nierstein.
24. „	Gimmeldingen	Karl Stolleis.
1.—15. Mai	Neustadt	Adam Köhler.
14. Mai	Mainz	Berein d. Naturwein-Versteigerer der Rheinpfalz.
14. „	Neustadt a. d. S.	B. Herz Ww.
15. „	Erbach	Dr. Bürlin-Wolf.
16. „	Eltville	Schloß Reinhartshausen.
18. „	Mittelheim	Ökonomierat Frz. Herber.
19. „	Johannisberg	Frhr. Langwerth v. Simmern.
20. „	Johannisberg	J. Wülhens.
22. „	Geisenheim	F. v. Brentano.
23. „	Müdesheim	Graf v. Schönborn.
25. „	Kloster Eberbach	Fürstliche Domäne Schloß Johannisberg.
26. „	Eltville	Kommerzienrat Krayer Erben.
27. „	Raunthal	B. S. v. Mumm.
28. „	Deßtrich	Jos. Burgeß.
29. „	Alsheim	Graf v. Ingelheim.
		Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.
		Jul. Espenschied.
		Jos. Heß.
		Freihrl. v. Ritter'sche Güterverw.
		Kgl. Preussische Domäne.
		Kgl. Preussische Domäne.
		Winger-Verein E. G.
		Ed. Hof, Raunthal.
		Erste Vereinigung Deßtricher Weingutsbesitzer.
		Winger-Genossenschaft.

Wegen weiterer Anmeldung oder Auskunft wende man sich an die

Expedition d. „Rheingauer Weinzeitung“

(Fachmännische Auskunftsstelle für Weinversteigerungen — Telefon Nr. 6),

woselbst auch alle auf eine Versteigerung bezüglichen Arbeiten, wie Festsetzung des Termins,

Druck der Weinlisten, Steig-Nrn. und Steigscheine,

Lieferung von Kommissionär- u. Weinhändler-Adressen,

Verkauf der Weinlisten an die Wein-
händler und -Kommissionäre,

Beforgung der Weinversteigerungs-Anzeigen
in die nur bestgeeigneten

Blätter — unter Gewährung hohen Rabatts — u. f. w. zur
prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 27. Mai 1914, versteigern der

Raunthaler Winger-Verein E. G.

und Herr

Ed. Hof, Weingutsbesitzer zu Raunthal

ca. 40 Nr. 1910er, 1911er, 1912er u. 1913er
Raunthaler Naturweine.

Alles Nähere später!

18000 Hektoliter Deutscher Naturweine

bringt der

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer

in diesem Frühjahr in folgender Verteilung auf den Markt:

24. März bis 1. April zu Trier. **Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer, E. V.,** Trier: 657 Fuder 1912er und 1911er Mosel-, Saar- und Ruwerweine;

20.—22. April zu Mainz. **Vereinigung Rheinhessischer Naturwein-Versteigerer, Mainz:** 145 Halbstück 1912er und 1911er rheinhessische Weine;

27. u. 28. April zu Kreuznach. **Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe, Kreuznach:** 175 Halbstück 1913er und 1912er Naheweine;

6.—16. Mai zu Neustadt a. d. Haardt, Deidesheim, Wachenheim und Kallstadt. **Verein der Naturwein-Versteigerer der Rheinpfalz:** 558 Halbstück 1913er und 1912er rheinpfälzische Weine;

15.—26. Mai in verschiedenen Orten des Rheingaus. **Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer, E. V., Geisenheim:** 500 Halbstück 1913er, 1912er, 1911er, 1910er und 1908er Rheingauer Weine.

Näheres durch die Einzelvereine.

Trier, Januar 1914.

Der Vorsitzende:

v. Bruchhausen, Oberbürgermeister.

Deutsche und ungarische Fakhölzer in allen Dimensionen

Großes Lager in

Versand- und Lagerfässern.

Gerollte und gestreckte Holzreifen.

Kyanifizierte

Rundpfähle und gesägte Pfähle $\oplus$ 1,75/1,80 Meter lang.
Weinbergs-Stiel zu Draht-Anlagen und Einfriedigungen
1, 1,25, 1,50, 1,60, 1,75 und 2 Meter lang. **Baumpfähle und Pfosten** 2,50 bis 3,50 Meter lang, in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilbersublimat kyanifiziert.

Imprägnierte gesägte Pfähle und Stiel

1,50 und 1,75 Meter lang (in Kreosot gekocht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich

Landstraße 12 Deßtrich a. Rh. Telefon 31

Lieferung an bedeutendste Weingüter im Rheingau u. Rheinhessen.

Billigste Preise. — Offerten gerne zu Diensten.

Prüfen Sie



an Hand unseres neuen Prachtkataloges die Qualität und vorteilhaften Preise der Sturm-Vogel-Erzeugnisse. Wir führen leichte und elegante Fahrräder, praktische und mit allen Neuerungen ausgestattete Nähmaschinen, alle Zubehörteile, auch elektrische Apparate, Taschenlampen, Rasierapparate und noch viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend u. gewinnbringend. Katal. grat. u. franko.

Deutsche Fahrradwerke Sturm-Vogel Gebr. Grüttnert
Berlin-Halensee 291.

Papier-Servietten

für Restaurants liefert in geschmackvoller Ausführung die
Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.



V. VERMOREL

Rebenspritze und Schwefelzerstäuber.

Unehrlliche Konkurrenz: Gewisse, wenig skrupellose Verkäufer bieten manchmal den Winzern grobe Nachahmungen an, welche ohne ECLAIR No. 1 durch ihr Aussehen gleichen. Wir machen die Käufer auf diese unehrliche Handlungsweise aufmerksam.

Man sucht sie zu betrügen, weil diese wertlosen Nachahmungen, welche ohne Sorgfalt und aus schlechtem Material hergestellt sind, dem Verkäufer mehr Gewinn einbringen, als beim Verkauf eines guten Apparates erzielt wird.

Beim Einkauf des wirklichen ECLAIR No. 1 muss sich der Käufer vergewissern, dass der Rotkupferbehälter unsere Fabrikmarke (Fig. 2) im Metall in Relief und oben ebenfalls in Relief die Worte ECLAIR VERMOREL (Fig. 1) trägt.

Endlich führt der runde Deckel m. hermetischem Verschluss i. Relief d. Bezeichnung **Vermorel Bté S. G. D. G.**



**ECLAIR
VERMOREL**

Fig. 1.



Fig. 2.

Rhein- u. Naheweine

(1911er, 1912er u. 1913er Weiß- u. Rotweine)
direkt vom Winzer, besorgt billigst und reell. Proben zu Diensten.
Aug. Bach, Käferei und Weinommission, **Bingerbrück a. Rh.**

Jakob Burg

Spedition — Rheinschiffahrt — Agenturen
Eltville am Rhein

Telegr.-Adr.: Spediteur Burg. Telefon No. 12.

Spezialität:

Weintransporte

nach allen Plätzen der Welt. Besorgung aller Deklarations-, Konsulats- und Verzollungsangelegenheiten für den Export und Import. Zuverlässige, sachgemässe und prompteste Bedienung. Offerten und Frachtübernahmen gerne bereitwilligst auf Anfrage.

Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein

Holz-Handlung empfiehlt **Weinbergspfähle u. Stückel** Kyanisleranstalt

kyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

Ausserordentlich haltbar.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und hervorragender Privatgüter.

Flaschengestelle und Flaschenschränke

mit genauer Einteilung und Lagerübersicht,

liefert als **Spezialität:**

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag

auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Lützel-Guano

empfiehlt

Jacob Machemer I.

Spredlingen i. Rheinhessen

Generalvertreter d. Fabrik.

Darlehen

Handelsgerichtlich eingetragene Firma gibt Bargeld an grundlegende Personen ohne Bürgen, auf Schuldschein, Wechsel, Hausstand. Viele Hunderttausende bereits ausgezahlt. Glänzende Dankschreiben. Streng reell! Durch das Handels-Institut Nürnberg, Praterstr. 25. Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Alte und leistungsfähige Geflügel- und Wildgroßfirma wünscht an bedeutenden Konsumplätzen zwecks direktem Verkehr mit Hotel- und Restaurantgroßbetrieben Platz-

Vertretung=

en zu errichten. Herren, welche bei solchen Betrieben durch vieljährigen Verkehr vorzüglich eingeführt sind und sich hierüber durch Referenzen ausweisen können, also Gelegenheit haben, die Waren suchender Firma mitzuverlaufen, sind um Zuschrift erjucht unter F. C. 4075 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Schweissfüsse Wundlaufen etc.

verhindert und beseitigt
SOFORT nur

Vitek's

Panax-Pasta

1 Tube 75 Pf.

Bestens eingeführt in der
:: österr.-ungar. Armee. ::
Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Ueberall zu haben.

Versand für Deutschland:
Lindenapotheke Leipzig.



Joh. Bapt. Sturm

Weingutsbesitzer

Rüdesheim a. Rhein.

Grösste eigene Weingüter
in Rüdesheim, Johannisberg
:: und Assmannshausen ::

Spezialität:

Eigene Gewächse.

Für Wiederverkäufer billigste
Engrospreise.

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatbedarf

wie Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Broschüren, Plakate
Postkarten, Couverts, Frachtbrieft, Paketadressen
zum Aufkleben, Preislisten, Prospekte, An-
weisungen, Zeitungs-Beilagen, Flug-
blätter, Weinlisten, Etiketten
Aviskarten, Wein- u.
Speise-Karten
usw.

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“

SEITZ-WERKE

Theo & Geo Seitz
KREUZNACH, Rheinland.

59 nur höchste Auszeichnungen.

Die Seitz'sche Flaschenspülmaschine „FRAM“

Deutsches Reichspatent
reinigt fast alle Flaschenformen innen und aussen auch
tiefbödige.

Selbsttätige Nachspülung.

Leistung bis 10000 Fl. am Tage.

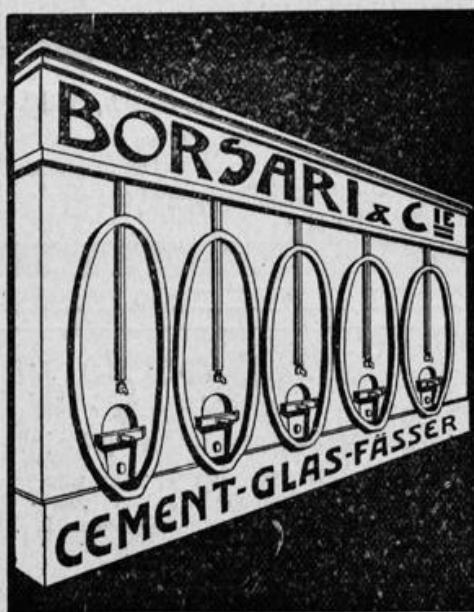
Glänzende Anerkennungsschreiben erster Häuser.

Elektromotor, Maschinen- oder (Wasser-) Turbinen Antrieb.

Zweiggeschäfte in Wien, Mailand, London. — Lager in Berlin, Paris, Buenos-Aires, Melbourne, New-York.



Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.



**ZOLLIKON
ZÜRICH**
(Schweiz).

Zur Aufbewahrung von
Wein und
Spirituosen.

Technische Besuche, Preislisten
und illustrierter Katalog kostenlos.

CEMENT-GLAS-FÄSSE

ungefähr 3500000 Hektoliter im Betrieb.

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure :: HAMBURG

In eigenen Zollverschlusslagern
ständig bedeutende Vorräte in

Original Douro-Port

Original Insel-Madeira

Spanisch-Malaga

Bordeaux-Burgunder

Wermuth-Weine

Tarragona

Sherry

Gratis-
Proben

franko

Samos- u. Muscatweine
Blutrote und goldgelbe Dessertweine
mit Medicinal-Analyse

von den billigsten Preislagen an in
— vorzüglichsten Qualitäten —

Spezialität: Douro-Portweine.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.